

In memoriam † Prof. Dr. Gebhard Frei

1. Präsident von IMAGO MUNDI



In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober nahm der Gründer und 1. Präsident von IMAGO MUNDI, Prof. Dr. Gebhard Frei Abschied von dieser Welt. Wir sind dadurch um einen Menschen ärmer geworden, dessen Wissen, Glauben und Mitmenschlichkeit einer einmalig vollendeten Persönlichkeit entsproß, deren Gegenwart Bereicherung und deren Abwesenheit Armut bedeutet.

Sein Leben

Prof. Dr. Gebhard Frei wurde am 24. März 1905 in Lichtensteig in der Schweiz geboren. Nach seiner Reifeprüfung trat er im Sommer 1926 in die „Missionsgesellschaft von Bethlehem“ ein. 1931 wurde er zum Priester geweiht. 1933 promovierte er mit der Dissertation: „Die Autorität des hl. Thomas von Aquin in der Philosophie nach den päpstlichen Vorschriften seit Leo XIII.“ zum Dr. Phil. und begann im Herbst desselben Jahres seine philosophische Dozenttätigkeit am Missionsseminar Schöneck für Ontologie, allgemeine Ethik und Logik. Später kamen noch Religionswissenschaft und Grenzfragen der Philosophie hinzu. Durch 65 Semester hielt er am Missionsseminar Schöneck Vorlesungen. Nebenbei hielt er noch 11 Semester Gastvorlesungen: 5 Semester am C. G. Jung-Institut, Zürich; 4 Semester am Institut für angewandte Psychologie, Zürich; 2 Semester an der Handelshochschule St. Gallen. Hinzu kommt noch eine reiche Arbeit in wissenschaftlichen Verbänden und Vereinen. So war Frei 6 Jahre Vorstandsmitglied der „Schweizerischen Philosophischen Gesellschaft“, 1959 bis 1961 Präsident; 1948 Mitbegründer des C. G. Jung-Institutes, Zürich, und bis zu seinem Tode in dessen Patronat; ab 1954 erster Schweizer im Vorstand für die „Internationalen katholischen Kongresse für Psychotherapie und klinische Psychologie“; am 18. Mai 1957 Gründer und erster Präsident der „Schweizerischen Gesellschaft katholischer Psychotherapeuten“, zu deren erstes Ehrenmitglied er am 17. Juni 1967 gewählt wurde; am 1. Dezember 1958 mit Herrn Josef Kral Gründer und bis 1966 Präsident der „Internationalen Gesellschaft katholischer Parapsychologen“, jetzt IMAGO MUNDI; 1957 Mitbegründer und einige Jahre Vorstandsmitglied der „Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Arzt und Seelsorger“ (SAGAS). Frei war ferner Mitherausgeber der Zeitschrift „Neue Wissenschaft“ und Herausgeber der Sammlung „Grenzfragen der Psychologie“ (Räber).

Diese reiche wissenschaftliche Arbeit bildete aber keineswegs die Mitte von Frei's Leben. Die eigentliche Triebfeder alles Forschens nach Wahrheit und Weisheit war bei Frei der seelsorgliche Dienst am Menschen. Hierin hat Frei in all seiner Arbeit den Sinn seines Lebens gesehen, gesucht und auch gefunden. Frei war in seinem Innern ein zutiefst „geistlicher Mensch“, ein Mensch, der aus dem in Christus geschenkten Geist Gottes lebte und diesen Geist irgendwie spürbar und fühlbar machte in seinem Dasein. Dies machte ihn neben der allgemeinen Seelsorgsarbeit auch in einer besonderen Weise geeignet für das interkonfessionelle und überkonfessionelle Gespräch. Hier hat Frei durch sein Wissen und seine persönliche Haltung eine Arbeit geleistet, die in keiner Weise noch voll gewürdigt worden ist. Frei ging hier nicht nur dem II. Vatikanischen Konzil weit voraus, sondern selbst der ökumenischen Bewegung von heute. Frei war für den gottsuchenden Menschen schlechthin da, nicht nur für die nichtkatholischen Christen, die Moslems, die Buddhisten und die Atheisten. Er trat auch in das Gespräch mit den Spiritisten, den Spiritualisten und allen Richtungen der Esoterik, die heute oft mehr Menschen versammeln und oft auch ein größeres moralisches und menschliches Niveau in ihren Lehren verkünden, als manche der sogenannten „christlichen“ Kirchen, die sich völlig der Zeitströmung angepaßt haben, angefangen von der Ehescheidung bis zur Abtreibung. Für dieses weitblickende Gespräch befähigte Frei ein Zweifaches: eine große Ehrfurcht vor der Überlieferung und ein ehrfurchtsvolles Horchen auf all die Lebensfragen des Menschen.

Sein Werk

Wie Frei's Leben, so ist auch sein Werk aus der großen Ehrfurcht vor der „Überlieferung“ und dem ehrfurchtsvollen Horchen auf all die Lebensfragen des Menschen herausgewachsen. Wo immer Frei seine Feder angesetzt hat, hat er in wenigen und prägnanten Sätzen eine aktuelle Lebensfrage im Lichte der Tradition und Gegenwart behandelt. Längere Abhandlungen lagen seinem ganz auf das konkrete Leben bezogenen Denken fern. So haben wir von ihm auch kein eigentliches Buch, sondern seine über 400 Veröffentlichungen bestehen fast ausschließlich aus Artikeln in den verschiedensten Zeitschriften und zu den verschiedensten Anlässen.

Sein eigentliches wissenschaftliches Forschen weist vor allem zwei Hauptrichtungen auf. Die Beschäftigung mit der östlichen Philosophie führte ihn zur Religionswissenschaft: Die Weisheitswege Chinas, der Buddhismus, die altindischen Religionen und ihre Symbolwelt waren Gegenstand intensiven Forschens. Dieses Studium führte ihn zu den Fragen nicht-christlicher Mystik, zu den verschiedenen Einigungswegen mit dem verborgenen Gott oder dem Absoluten, und zu ihren Praktiken in Joga und Zen. Auf einer Indienreise hatte er sich hierfür einen unmittelbaren Einblick geholt.

Neben diesem Streben des Über-sich-hinaus-Seins des Menschen interessierte sich Frei in einer besonderen Weise für die psychischen Äußerungsformen des Menschen, insonderheit für die sogenannten *paranormalen* Phänomene. Auch hier waren es wieder Überlieferung und Gegenwart des Menschen, die Frei zur Beschäftigung mit diesen Fragen führte. Die Geschichte beweist nämlich, daß jene Probleme, die heute in der Parapsychologie behandelt werden, alte Menschheitsfragen sind und immer lebendig waren, seit im Westen Sokrates von seinem Daimonion gesprochen hat und seit im Osten die ersten Teile der Veden niedergeschrieben wurden. In der heutigen Situation zeichnen sich hier nach Frei drei Hauptprobleme ab: Das Raum-Zeit-Problem, die Frage des Feinstofflichen und die Frage des Animismus und Spiritismus.

Wenn nämlich Hellsehen und Telepathie sowie Fernbewegung (Telekinese) Tatsachen sind, so stellt sich dem denkenden Geist die Frage, wie diese Tatsachen zu erklären sind. Frei lehnte hier mit H. Bender, L. Wassiliew und anderen die sogenannte Strahlungs- oder Radiohypothese ab und versucht mit F. Zöllner, H. Kritzinger, C. G. Jung, Conrad-Martius, E. Nickel und einer Reihe von bedeutsamen Denkern der Philosophie und Geistesgeschichte die Lösung der Frage in einer Neu-Interpretation der Begriffe Raum und Zeit zu finden.

Als ein weiteres Problem stellte sich Frei das Phänomen der Exteriorisation (Verdoppelung), des Spukes, der Beobachtungen am Totenbett, der Wirkung der Hypnose, der sogenannten „mesmerischen Striche“, der Erfolge mit dem Heilmagnetismus und vor allem das Phänomen der Materialisation in mediumistischen Sitzungen. Es drängt sich hier die Frage auf, ob es zwischen dem grob-physischen Bereich in Mensch und Kosmos und dem reinen Geist, dem geistigen Ichkern im Menschen, vielleicht eine Zwischenschicht gäbe, die man nach Frei mit dem indifferenten Wort „feinstofflich“ bezeichnen kann, um es einerseits abzugrenzen gegen den Geist, andererseits gegen das Stoffliche, das unsere Sinne wahrnehmen können. Diese Frage kann nach Frei kaum in umfassender Weise genug gesehen werden. Die ganze Esoterik, von den ältesten Indern bis zu den modernen Okkultisten, Theosophen, Anthroposophen usw. ist von der Realität dieses Feinstofflichen überzeugt, das dann die verschiedenen Namen führt. Es sprechen daher nach Frei viel mehr Gründe, als der Nicht-Fachmann denkt, für eine solche „feinstoffliche“ Schicht in Mensch und Kosmos und es ist nach ihm besser, einmal die weitere Entwicklung der diesbezüglichen Empirie zu verfolgen, als a priori eine solche weitreichende Frage zu entscheiden.

In einer besonderen Weise interessierte sich Frei dann für die Frage des Überlebens der Person, die Frage der Anmeldung Sterbender, des Spuks und der Materialisation in den Sitzungen. Die Faktizität dieser Phänomene kann nach Frei auf Grund so vieler Zeugnisse nicht mehr länger

geleugnet werden, will man nicht am menschlichen Zeugnis überhaupt zweifeln. Dabei war Frei auch der Überzeugung, daß die Parapsychologie etwas über das Überleben des Todes aussagen kann. Er vertrat hier in der Klärung die gemäßigte spiritistische Hypothese, die sich mit den sogenannten Animisten darin einig ist, daß eine Reihe von paranormalen Phänomenen, sei es des Mediums und der Sitzungsteilnehmer in den Séancen, sei es eines geeigneten Mittlers bei den Spukvorgängen und beim „Künden“ (Anmeldung Sterbender) mit dem Unbewußten erklärt werden könne und so weit als möglich auch solle, räumte aber ein, daß dieser Erklärung Grenzen gesetzt sind, und daß bei den Spuk- und gewissen Sitzungsphänomenen ein Hereinwirken Jenseitiger (spirits, deswegen spiritistische Hypothese) angenommen werden muß.

Hiermit ist auch schon die Antwort gegeben, warum sich Frei gerade mit diesen Fragen so eingehend beschäftigt hat. Das große Interesse Frei's an diesen Fragen erfloss nämlich seiner lebensgestaltenden Erkenntnis, daß der reine Positivismus im Grunde realitätsfremd ist. Es war nun für Frei gerade die Parapsychologie, die ihm mit letzter Klarheit zeigte, daß die Menschenseele etwas ganz anderes ist als nur ein Epiphänomen des Gehirns. Ferner hat nach Frei die Parapsychologie, wie schon gezeigt, ein entscheidendes Wort zum Raum-Zeit-Problem zu sagen, das immer stärker in den Mittelpunkt vieler philosophischer und theologischer, ja selbst naturwissenschaftlicher Überlegungen tritt. Auch der Theologe hätte nach ihm manchen Grund diese Forschung eingehend zu studieren, etwa in allen Randphänomenen der Mystik, der Besessenheit, der Gebetsheilungen und Wunder. Der Ethnologe und Volkskundler könne z. B. an der weitverbreiteten magischen Weltanschauung und Praxis manches nur verstehen vom Boden der Parapsychologie aus. Selbst zur Medizin hin sah Frei die Verbindungslinien, zur Psychosomatik und Tiefenpsychologie, zur Frage der Homöopathie und der paranormalen Heilung, so daß man hier am besten von Grenzgebieten der Wissenschaft spricht, um dadurch den einzelnen Wissenschaftler aufzurufen in den Grenzphänomenen seines Spezialfaches die transparente Einheit aller Phänomene aufzudecken, um so durch Mensch und Kosmos hindurch die Transparenz, das dem menschlichen Geist zugängliche Durchleuchten, des hinter allem stehenden Einen aufzudecken. Dadurch könnte die Wissenschaft einen Beitrag liefern, um in die Vielschichtigkeit und Zwiespältigkeit des menschlichen Denkens und Daseins Einheit und Geborgenheit in dem Einen Gott zu finden, in dem alles seinen Anfang und sein Ende hat.

Prof. Dr. Gebhard Frei hat in seinem Leben und Glauben diese Einheit und Geborgenheit gefunden und stets alles unternommen, um jedem Menschen den Weg zu dieser Einheit und Geborgenheit in dem Einen Gott zu ebnen. IMAGO MUNDI und GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

sprechen dem 1. Präsidenten und großen Inspirator sowie der „Missionsgesellschaft von Bethlehem“ ihren besonderen Dank als offenen Nachruf aus und werden sein Leben und sein Werk als richtungsweisendes Erbe zum Fundament ihrer Arbeit machen, indem sie seine Schriften als 2. Band der Schriftenreihe „Imago Mundi“ herausgeben. Mit Prof. Dr. Gebhard Frei's letztwilliger Verfügung von 1966 wollen wir diesen Nachruf beschließen: „Ich bitte jeden, dem ich Wehe oder Unrecht getan habe um Verzeihung. Gott lohne jedem Obern, jedem Mitbruder, jedem Menschen, was er mir im Leben Gutes getan hat.“

A. Resch